

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnement: Für Local-Abonnement:
 Ganzjährig . . . R. 7.60 Ganzjährig . . . R. 6.40
 Halbjährig . . . R. 3.80 Halbjährig . . . R. 3.20
 Vierteljährig . . . R. 1.90 Vierteljährig . . . R. 1.60
 „Eingefendet“ kostet per Beitzseite 10 Heller.
 „Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behan-
 deln, werden „gratis“ aufgenommen.

**Organ für communale, soziale, geistige und
 volkswirtschaftliche Interessen.**

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garnanzzeige kostet 10 St., die zwei-
 seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende
 Seite 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Dypelitz,
 R. Wofse, Kaltenstein & Bogler, Ritter, Harry Müller.
 In Budapest: B. Edstein, R. Wofse, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Lürger/schulgebäude.)
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Wir haben keine Mütter.

Als das edelste, menschliche Wesen wurde zu allen Zeiten eine Mutter betrachtet. Die unverdorrene Mutter kann sich nicht anders vorstellen, als frommtief empfindend, aufopfernd, gottesfürchtig und edel. Die Mutterkraft macht das Weib zu einem hohen Wesen. Mit unermüdlicher Sorgfalt hütet es die keimende Frucht unter seinem Herzen und wenn dieselbe ans Tageslicht gelangt, opfert die Mutter demselben alle ihre Kräfte und alle ihre Zeit. Weiß sie doch, daß sie es ist, die das junge Wesen, welche ihr Gottesfügung geschenkt hat, zum Ebenbilde Gottes erziehen soll. Da soll das Kind unter ihrer Pflege zur Freude, ihm selbst zum Glück, der Menschheit zum Ruhme, Gott zum Wohlgefallen heranwachsen und im Erdenleben Gutes stiften. Gute Mütter geben der Welt gute Kinder.

In der Mutter Schoß und in ihre Pflege hat die göttliche Vorsehung die zukünftigen Geschlechter gelegt. Es gibt keinen erhabeneren Beruf im Erdenleben der Menschheit, als den Beruf der Mutter!

Leider scheint das heutige Weib, wenigstens zum Teile, dieses Bewußtsein seines schönen und segensreichen Berufes verloren zu haben. Selbst in den unteren Schichten des Volkes, wo ein Kind mit zwölf Jahren am Broderwerb teilnehmen kann, betrachtet man heutzutage die Mutterkraft nicht als Lebensbeglückung, sondern als Last und trachtet auf alle Art und Weise sich von derselben zu befreien.

Zunehmend verbreitet sich die Abtreibererei der Leibesfrucht; fast jedes Dorf hat seine Kindermörderin. Und ist eine solche besonders geschickt in ihrem ruchlosen Handwerk, so findet sie auch in benachbarten Gemeinden zahlreiche Kundenschaft.

Der Dutzend gelingt nur selten, diese Kindesmörderinnen auf frischer Tat zu ergreifen und sie ihres Verbrechens zu überführen und nach Gebühr auf's Strengste zu bestrafen.

Es wäre in der Tat höchst wünschenswert, wenn die Herren Aerzte einen allgemeinen, energischen Ver-

folgungskrieg gegen diese Kindesmörderinnen eröffnen würden und die Obrigkeit gegen dieselben aufs Strengste vorgehen möchte.

Allerdings sind wir der Ansicht, daß hierin Aerzte und Obrigkeit allein nicht helfen können. Wir müssen wieder wahre gottesfürchtige Mütter bekommen, die solchen elenden Verführerinnen Widerstand leisten, Mütter, die einen reinen, edlen Begriff davon haben, was eine Mutter ist oder sein soll. Auch müssen wir Männer haben, die ihre Weiber vor solchen Verführerinnen schützen und ihre Weiber zur Zeit der Mutterkraft aufs höchste achten, lieben und pflegen.

Zeigen uns doch unvernünftige Tiere, wie Eltern das zukünftige Geschlecht pflegen und hüten. Wahrlich, die Menschen haben Ursache, sich vor diesen unvernünftigen Tieren zu schämen.

Was mag nun wohl die Ursache sein, welche unsere heutigen Weiber veranlaßt, sich der Leibesfrucht zu entledigen? Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir dies dem heutigen Gang zum bequemem und müßelosen Leben zuschreiben. Die Genußsucht sehnt sich nach je weniger Arbeit und Plage. Es ist heutzutage den Weibern zu viel, sich mit mehreren Kindern abzumühen. Und da bei wenigen Kindern auch das irdische Vermögen leichter vermehrt werden kann, so stimmen auch die Männer bei, wenn das Weib die Vergrößerung der Familie verhindert.

Das Leben wird eben nicht ernst genommen. Wenn der Mann heiratet, denkt er nicht daran, daß er nun als Gatte nicht nur für sein und seiner Gattin ihr Wohl, sondern auch für den Betrag eines neuen, tüchtigen und ehrbaren Menschengeschlechtes zu sorgen die Pflicht hat. Lebt man doch fortanerdend auf Erden bios in seinen Nachkommen. Zudem gehören uns ja unsere Kinder als Fortpflanzler unseres Namens vor dem dreißigsten Jahre gar nicht an. Krankheiten besonders Epidemien, rafften oft alle Kinder, oder doch die Mehrzahl einer Familie hinweg und manches Haus, welches einst von frohem Kindergewinnel widerhallte, steht leer und Mann und Weib sind allein zurückgeblieben und dürfen sich wenigstens trösten, daß es

Gottes Wille war, daß ihre Kinder starben.

Aber auch das Leben des Weibes ist durch das Abtreiben der Leibesfrucht um vieles mehr gefährdet, als durch die naturgemäße Entbindung. Wie manche lebenskräftige, schöne Frau, die ihrem Gatten die größte Lebensfreude war und es noch lange hätte bleiben können, ist in den schönsten Tagen ihres Lebens ein Opfer des Verbrechens der Kinderabschaffung geworden und viel zu früh im Grabe vermodert.

Das Geld aber, welches zur Abschaffung der Leibesfrucht und zur Heilung der hiedurch herangezogenen Krankheiten verausgabt wurde, hätte in vielen Fällen zur Auferziehung des im Keime gemordeten Kindes ausgereicht.

Es ist in der Tat gar nicht übertrieben, wenn die Klage immer lauter wird: „Wir haben keine Mütter.“

Keine Mütter! Wissen wir, was das bedeutet? Das bedeutet so viel daß wir keine Gottesfurcht, kein Gewissen, keine Liebe zu unserem Vaterland haben.

Mütter, Mütter suchen wir! Ohne solche geht die menschliche Gesellschaft, geht das Vaterland einer traurigen Zukunft entgegen.

Wäge doch eine eotere Denkart die Gemüter ergreifen und jedes Weib bedenken, daß es, wenn es sich mit der Kinderabtreibererei abgibt, immer eine Kindesmörderin bleibt. Da es die Welt erfährt oder nicht, das bleibt sich ganz gleich. Das Gewissen erwacht einmal, wenn auch erst am Sterbebette und ruft dem Weibe zu: „Du Kindesmörderin!“

Der liebe Gott gebe, daß die Klage recht bald nirgends mehr zu hören sei: „Wir haben keine Mütter.“

Zahllos sind die Fälle von Kindesmörderinnen, welche ihre Leibesfrucht zumeist aus Furcht vor der Schande tödten; und auch die Sorte der Mütter gehört in diese Kategorie, nur mit dem Unterschiede, daß Letztere ihr Jungens verlassen, wenn auch nicht umbringen. Sie sind nur um ein klein wenig besser, als die Kindesmörderinnen, aber immerhin — keine Mütter.

Leutrelon.

Ein verhängnisvoller Ball.

Von Karl Witte.

Die Reihe der glänzenden Feste, die im Frühjahr 1810 in Paris zu Ehren der Vermählung Napoleons mit der Erzherzogin Marie Louise veranstaltet wurden, sollte am 1. Juli durch einen Ball bei dem österreichischen Gesandten des Fürsten Schwarzenberg, beschlossen werden. Das Kaiserpaar hatte sein Erscheinen zugesagt. In den vornehmen Kreisen der französischen Hauptstadt sprach man lange vorher von den großartigen Vorbereitungen in dem mit außerordentlichem Luxus ausgestatteten Gesandtschaftspalast. Auf der Gartenseite war ein großer hölzerner Ballsaal errichtet, der mit den Gemächern zu ebener Erde durch eine Galerie in Verbindung stand und sich durch reichen inneren Schmuck auszeichnete. Von der Mitte der Decke hing ein riesiger Kronleuchter herunter, an den Wänden, auch an denen der Galerie, sah man an zahlreichem Putzwerk. Ausschließlich für die kaiserliche Familie sollte eine Estrade dienen.

Der Herr des Hauses hatte an dem festlichen Tage für Honneurs außer seiner Gemahlin seinen Bruder, den Fürsten Josef, und dessen Gemahlin Pauline zur Seite. Etwas nach zehn Uhr trafen Napoleon und Marie Louise von St. Cloud ein, auf dem Ehrenhofs von Fontaine-au-loup begrüßt.

Von dem Gesandten geführt, treten sie gleich nach ihrer Ankunft einen Rundgang durch den Garten an, der sinnreiche Ueberraschungen der verschiedensten Art darbietet. Aus einem Apollotempel erschallt fröhlicher Gesang, und als der Kaiser und die Kaiserin ihren Weg durch die Kastanienallee fortsetzen, klingen ihnen geheimnisvolle Töne

aus einer unterirdischen Grotte entgegen. Gesänge in deutscher Sprache berühren an dieser Stelle das Ohr der österreichischen Kaiserstochter gewiß ganz besonders wohlthuend, während dem Gehör ihres Gemahls ungewohnt die Trompetenklinge und die Triumphgesänge herüber sind, die sich aus einem Tempel des Ruhmes vernehmen lassen, wo uppige Frauengestalten in lebenden Bildern den Sieg, die Ruh und den Ruhm darstellen und Wohlgerüche von goldenen Dreifüßen aufsteigen. Auf einer Rasenfläche mit einem Ausblick auf die Nachahmung eines Pavillons im Parke von Laxenburg bei Wien, an den sich für Marie Louise so glückliche Jugenderinnerungen knüpfen, lenken die Tänze nach landsicher Art die Blicke der hohen Gäste auf sich, die sich von dem, was ihnen dargeboten wird, in hohen Grade befriedigt zeigen.

Schon hat die Mitternachtsstunde geschlagen, und bis dahin ist alles nach Wunsch gegangen, bemerkt Zuberbert de Saint-Amand in seinem Buche: „Die schönen Tage der Kaiserin Marie Louise.“

Fürst Schwarzenberg geleitet den Kaiser und seine Gemahlin mit ihrem glänzenden Gefolge nach dem Ballsaal, der fünfzigjähriger Personen fassen kann. Der Ball wird durch eine Quadrille eröffnet, bei der die Königin von Neapel mit dem Fürsten Esterházy tanzt, Eugen von Beauharnais mit der Fürstin Pauline von Schwarzenberg.

Nachdem die Quadrille beendet ist, verläßt Napoleon die Estrade, um einen Rundgang durch den Saal zu machen. Er hat sich gerade von der Fürstin Pauline deren Tochter vorstellen lassen, als plötzlich ein leichtes Gewebe an einem Fenster in Brand gerät.

Vergebens versuchen Graf Domanior der Kammerherr des Kaisers und mehrere Offiziere das Feuer zu löschen; mit unheimlicher Schnelligkeit breitet es sich an der Wand und an der Decke aus, indem es überall schnell entzündbaren Stoff vorfindet. Der Kaiser verliert trotz

der drohenden Katastrophe, die unter den Tanzenden und den Zuschauern lautstimmiges Entsetzen hervorruft, keinen Augenblick die Gastesgegenwart, sondern eilt, den österreichischen Gesandten zur Seite, nach der Estrade zurück, um seine Gemahlin, aus dem brennenden Saale zu führen, solange es noch Zeit ist.

Offiziere seiner Garde, die an Verrat denken, decken seine Person mit gezogenen Degen. Fürst Schwarzenberg glaubt ihm die beruhigende Versicherung geben zu können, daß die Ausgänge zahlreich genug seien, um den Verlust von Menschenleben zu verhüten. Marie Louise, die in dem allgemeinen, grauenhaften Wirrwarr ebenfalls vollkommene Ruhe bewahrt, findet noch rechtzeitig ohne ernste Gefahr mit ihrem Gemahl an der Hand und dem Herrn des Hauses als Führer einen sicheren Ausgang nach dem Garten, den das Kaiserpaar durchschreitet, um sofort den bereitstehenden Wagen zu besteigen und davonzufahren. Bald darauf kehrt Napoleon zu der Unglücksstätte zurück, wo während seiner kurzen Abwesenheit das durch einen plötzlich ausgebrochenen Gewittersturm zu noch größerer Wut entfesselte Element schon schreckliches Unheil angerichtet hat.

Die in Ohnmacht gefallene Königin von Westfalen verdankt ihre Rettung allem dem Grafen Metternich; die Königin von Neapel und anderen Damen kommen im letzten Augenblick, als die Flammen sie schon umzingeln, der Großherzog von Würzburg und Marschall Monecy zu Hilfe. Dem Prinzen Eugen gelingt es, nachdem die Kronleuchter schon mit einem furchtbarem Strachen herabgestürzt sind, mit seiner halbverwundeten Gemahlin dem Feuermeer unversehrt zu entkommen. Es will jedoch seine Opfer haben.

Von den Töchtern der Fürstin Pauline Schwarzenberg hat sich die älteste gleich beim Beginn der Katastrophe in Sicherheit bringen können, vergebens jedoch sieht sich jetzt die Mutter in ihrer Herzensangst nach der jüngeren um, die auf ihre Angstrufe keine Antwort

Trage ein jedes weibliche Wesen im geg. benen Falle ihr unveränderliches Geschick mit Würde und lasse sich ja nicht zu verbrecherischen Handlungen hinreißen, denn Gott der Gerechte straft fürchterlich und die Sühne bleibt nicht aus.

Die Hygiene des Spazierengehens.

Wenn uns der Arzt den Rat gibt, daß wir viel spazieren gehen sollen, werden wir zunächst fragen, welchen Grund er dazu hat. In erster Linie wird er ohne Zweifel an die dabei notwendig auszubehende vermehrte Bewegung denken.

Es ist längst bekannt, daß wenn wir unsere Muskeln in erhöhte Tätigkeit setzen, damit zugleich eine Beschleunigung des Blutstromes in ihnen verbunden ist. Dadurch werden sie ernährt, und durch die ständige Übung kräftiger; außerdem nehmen sie an Umfang zu. Zugleich aber erhöht sich die Temperatur des Körpers durch eine kräftige und anhaltende Muskelbewegung. Dabei zwingt uns die erhöhte Anstrengung beim Spazierengehen, ausgiebiger die Luft einzunehmen, um den Lungen mehr Sauerstoff zuzuführen; denn je mehr die Muskeln anstrengt werden, desto mehr Sauerstoff verbrauchen sie. Stets sollen wir aber bedenken, daß beim Spazierengehen Licht und Luft ein Hauptfordernis sind.

Wie soll man nun spazieren gehen? Ein großer Fehler wird häufig darin gemacht, daß man keine Spaziergänge gleich von Anfang zu weit ausdehnt, dadurch zu sehr ermüdet wird und infolgedessen statt des gehofften Vorteils nur einen Nachteil hat. Hier heißt es auch, wie bei der Pflege aller Leibesübungen: „Trainieren!“ Ganz besonders ist das bei tranken Menschen der Fall; diese haben mit einigen Minuten anzufangen und von Tag zu Tag langsam die Entfernung zu vergrößern, dann werden sie es schließlich auch zu namhaften Strecken bringen, und die Segnungen des Spazierganges genießen können. Das beste Tempo ist ungefähr ein Kilometer in 15 Minuten. Wenn man von seinem Spazierengehen Genuß haben will, muß man achten, daß das Schuhwerk gut sitzt und keinerlei Beschwerden macht.

Humboldt sagt in seinen Briefen an eine Freundin: „... das gehört namentlich zum Begriffe selbst des Spazierengehens, daß man keinen ernsthaften Zweck damit verbindet.“ Er hat damit unbedingt recht, denn die Erholung, die wir mit dem Spaziergang und durch die Flucht aus dem Hause und aus der Berufsarbeit bezwecken, würde ohne Zweifel bis zu einem gewissen Grad verloren gehen, wenn wir uns mit Grübeln und mit den Sorgen des täglichen Lebens dabei abgeben wollten. Etwas anders ist es aber, wenn wir bei dem Spaziergang eine anregende Beschäftigung finden, mit der wir in angenehmer Weise plaudern können, denn dann fällt das

gibt. Der eigenen Gefahr nicht achtend, stürzt sie in den erdennenden Saal zurück, wo ein furchtbares Schicksal sie ereilt, als sie sich mit der verlorenen Begleitung schon in Sicherheit wähnt. Beim Morgengrauen entdeckt man unter den rauchenden Trümmern ihre halbverbrannte, schrecklich verstümmelte Leiche, die nur an ihrem Gesichte zu erkennen ist.

Groß war die Zahl derjenigen, die mehr oder minder schwere Brandwunden davongetragen hatten. Im Laufe des folgenden Tages erlagen ihnen die Fürstin von der Leyen, die Frau und Tochter des Generals Tonzart, der selbst ebenfalls sehr ernst zu Schaden gekommen war. Fürst Karain, der russische Gesandte war, ohne seine über und über mit Gold geschickte Anzucht und die vielen Orden, die ihn wie ein Panzer schmückten, vom Tode auch wohl kaum entronnen, als er bei einem Schritt von den Stufen der Treppe, die aus dem Ballsaal in den Garten führte, ins Feuer stürzte. So kam er mit Wunden davon, die in mehreren Monaten heilten.

Die jüngere gleichnamige Tochter der verunglückten Pauline von Schwarzenberg aber wurde wenn auch viel später, wie ihre Mutter, ein Opfer des unglückseligen Festes, indem ihre dem Anschein nach geheilten Brandverletzungen sich nach einigen Jahren wieder öffneten und zwar zu tödlichem Ausgange.

Napoleon verweilte an der Unglücksstätte länger als zwei Stunden und gab in dem stürmenden Regen fortwährend Anweisungen zu den Lösch- und Rettungsarbeiten. Als er morgens gegen vier Uhr in St. Cloud, wo seine Gemahlin ihn in angestrengter Spannung erwartete, völlig durchnäßt und in äußerster körperlicher und geistiger Abspannung wieder eintraf, warf er sich in einen Sessel mit dem Ausruf: „Mein Gott, welches Fest!“ Constant erzählt in seinen Memoiren, die Hände seines Gebieters seien schwarz von Kohle gewesen, auf seinen Gesichtszügen habe sich die tiefste Traurigkeit ausgeprägt und in seiner Stimme wäre eine bei ihm sonst ganz ungewohnte innere Erregung zum Ausdruck gekommen. Napoleon verheimlichte nicht seine Befürchtung, daß man dieses schreckliche Ereignis als eine böse Vorbedeutung ansehen würde, und verziet dadurch, daß es aus dem dunkeln geheimnisvollen Schoße der Zukunft seiner eigenen, von Aberglauben keineswegs ganz freien Phantasie drohendes Verhängnis vor Augen geführt hatte.

Gruseln von selbst weg, und wir haben häufig noch den Vorteil, den Goethe im Faust dem Wagner in den Mund legt: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn.“

Ganz kurz ist noch darüber zu sprechen, wohn man spazieren gehen soll. Nur da, wo gute und möglichst staubfreie Luft vorhanden ist, das heißt auf Wald und Wiesenwegen, nicht aber auf staubigen Chaussees oder auf dem Straßenpflaster der Stadt.

Zeit schwieriger liegt es für viele, wann sie ihre Spaziergänge machen sollen, die Zeit, die den Menschen zur Verfügung steht, ist sehr wechselnd; das hängt auch von der Witterung ab, von der man sich aber an und für sich nicht zu stark beeinflussen lassen soll. Die Hauptsache ist, daß man regelmäßig jeden Tag geht, gleichgültig, ob frühmorgens, mittags, nachmittags oder abends.

Repräsentanten-Sitzung.

Donnerstag, den 4. d. Mts. nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathaussaale die diesmonatliche ordentliche Repräsentantensitzung statt, an welcher im Ganzen 27 Repräsentanten teilnahmen.

Unser Akterat über den Ablauf derselben bringen wir im Nachstehenden:

1. Zur Straßendefekturen beschloß man, an dem Brunnen in städt. Mierhoje eine Elektro-Wasserpumpe anzustellen. Der Bürgermeister-St. Vertreter wird jedoch gleichzeitig angewiesen, vorher die Fähigkeit entsprechender Wasserleitung beim Brunnen kontrollieren zu lassen.

2. Die Sachrechnungen der Elektrizitätsanlage pro 1908 und 1909 werden unterbreitet. Bekanntlich hat die Stadt die mit einem Defizit von 14,000 K. abgeschlossenen Schuldrechnungen der Firma Ganz über den elektrischen Betrieb nicht akzeptiert und hat langwierige Verhandlungen mit derselben gepflogen. Inzwischen ist nun wieder ein Geschäftsjahr verstrichen, welches schon ein günstigeres Resultat ausweist. Das obige Defizit reduzierte sich auf 4000 K. während eines zwölftmonatigen Betriebes und so ist nun Hoffnung vorhanden, daß mit der Zunahme des Stromverbrauches der Stadt mit der Zeit noch ein Nutzen aus diesem Unternehmen verbleibt. Die Repräsentanten genehmigte die Berechnung, ließ jedoch die Firma anweisen, durch wirtschaftlichen Betrieb und Reduzierung des Lagervermögens die Betriebskosten zu reduzieren um die Rentierung des Unternehmens verfestigt zu sichern.

3. Infolge Aktes hat das Komitat die Gebühren des Gewerbesteuer-Zerlegers Karl Kis erhöht. Die Repräsentanten schloß sich dem Antrage des Magistrates an, gegen diesen Beschluß ebenfalls zu appellieren.

4. Die Spigenwaarenfabrik Soutay und Korb beabsichtigt zwecks Vergrößerung ihres Betriebes ca. 50 Arbeiter-Wohngebäude zu errichten und verlangt von der Stadt hierzu 8 Kat.-Zuch-Baugrund, 1 Million Zingel und Steuerzinsen. Die Finanzkommission hat in Anbetracht der schon gedachten großen Opfer das weitere Ansuchen der Firma als zu übertrieben und empfiehlt die Ziegel zum Erzeugungspreis, Gratis-Sand und -Steinbruch sowie Wasserbegünstigung. Einzelne Repräsentanten erwarfen auch dieses Opfer als zu hoch, weshalb es zu einer namentlichen Abstimmung kam, in deren Verlauf 10 Repräsentanten dagegen und 17 dafür stimmten.

5. Der Magistrat beantragt die Rückvergütung der dem Johann Pöbauer zuteil gewordenen Unterzahlung von 3 K. abschlagig zu beschneiden. Wird in diesem Sinne erledigt.

6. Johann Mayer Mautner sucht an um Gehalts-erhöhung. Wird mit der Begründung abgewiesen, daß das Mautwesen ohnehin einer Reform unterzogen wird.

7. Der städt. Anwalt unterbreitet den Pachvertrag mit der Bierbrauerei, laut welchem dieselbe für die Bierhalle-Lokalitäten einen Mietvertrag von 800 K. zu entrichten hat. Dient zur Kenntnis.

8. Frau Stefan Kémety und Stefan Eszár suchen an um Erlösung des Hypothekens. Aus Minderheitsgründen wird die Forderung auf die Hälfte reduziert.

9. Das über die städt. Kassaunterbreitung aufgenommene Protokoll wird unterbreitet. Die Repräsentanten beschloß auf Antrag des Magistrates, 10,000 K. des Beamten-Pensionsfonds in ungarischen Kronen Renten anzulegen, um sie zu 4 Prozent besser rentifizieren zu können. Ob diese bessere Wirtschaft nicht etwa auf gesetzliche Schwierigkeiten stoßen wird, wird sich nun erst entscheiden.

10. Die durch den städt. Anwalt unterbreiteten Verkaufsbedingungen bezüglich der Grundstückung beim Eszphottler sowie die Verpachtung des beim Steinbocker befindlichen Ackerseldes werden zur Kenntnis genommen.

11. Der am 11. Juni l. J. geordnete Beschluß betreffend den Verkauf des von Alexander Fejervary beanspruchten Territoriums wird bei der nachfolgenden Sitzung endgültig erledigt.

12. Auf Vorlage des Magistrates werden verschiedene Gewerbe- und Normalzulagen wegen Uneindringlichkeit gestrichen.

13. Das Zuständigkeitsgeschlecht des Karl Szilberits, Adolf Karl und Stefan Kantor wurde in abweislichem Sinne beschieden.

14. Peter Kuglics und Paul Aegél wurden dagegen in den Gemeindevorstand aufgenommen.

15. Die vom Ministerium angeordnete Modifikation des Karl Rathbräl'schen Stiftungsbriefes wird zur Kenntnis genommen.

16. Die Interessen der Ege'schen Stiftung wurden dem Gzizmenmacher Josef Sittler vortiert. Hiemit schloß die Sitzung.

Lokal-Notizen.

— **Wallfahrt.** Für die große Wallfahrt nach Mariazell laden wir auch die hiesigen Katholiken ein. Es können sich alle Jene anmelden, welche zu Fuß pilgern oder mit der Eisenbahn fahren wollen. Der Priester wird sich der größeren Truppe anschließen. Das Fahrblatt kostet von Köbegg bis Neuberg und retour 12 K. 60 h., — wenn aber mindestens hundert Teilnehmer zusammenkommen, tritt eine Ermäßigung ein und darum müssen die Anmeldungen längstens bis 13. d. M. erfolgen. Die Abfahrt mit der Bahn geschieht am 23. d. mit dem Frühzuge um 3 Uhr 58 Min. In Sopron wird um 8 Uhr die hl. Messe zelebriert, und um halb 11 Uhr erfolgt die Abreise. Die Fußgänger gehen am 21. d. Früh nach der 6-Uhrmesse ab und kommen am 23. d. in Neuberg mit den anderen zusammen. Die Anmeldungen werden täglich von halb 10 bis halb 12 Uhr bei Kaplan Szilágyi angenommen.

† **Todesfall.** Am 1. August verstarb nach kurzem Leiden der letzte hiesige Tuchmacher, Privatier Wilhelm Vieberauer, V. f. d. des goldenen Verdienstkreuzes, im 75. Jahre seines Lebens. Er begab sich noch kurz vor seinem Tode ins Kasino, verbrachte dort einige Zeit und ging nachhause. Während des Heimweges stürzte Wilhelm Vieberauer, vom Unwohlsein befallen, plötzlich auf offener Gasse zusammen, und während man ihn mittelst eines Wagens nachhause schaffte, wurde erlistigt ein Arzt geholt, allein derselbe konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Ein Uhrschlag hatte dem bejahrten Manne ein jahres Ende vererbt. Das Begräbnis des Verstorbenen fand Mittwoch nachmittags 5 Uhr vom Tranerhause aus im hiesigen Friedhofe statt.

— **Das Sommerfest,** welches vergangenen Sonntag nachmittags jenseits des hiesigen freiwilligen Feuerwehretwesens im Biergallgarten abgehalten wurde, war demart stark besucht, daß es ein Ding der Unmöglichkeit war, sämtliche ankommenden Gäste zu unterbringen. Diezu kam noch der hochst unterbrachte Umstand, daß für die Besürnisse und Bequemlichkeiten der Gäste in sehr unzureichender Weise gesorgt war; es war ein Mangel an Sitzen, an Tischdecken, an Geschirre und an aufmerksamer Bedienung. Die meisten Gäste warteten oft hundert Stunden lang auf ein Glas Bier oder Essen, trotz der zahlreichen Stellner und den das Warten verdröß, der begab sich einfach in das Juntas stampf'sche Gasthaus zum Toni bácsi, wo er sich in aller Gemütsruhe gütlich tun konnte. Auch dort war alles gesteckt und die meisten Gäste nachmittags auch dort. Wir würden hiermit ausdrücklich nicht dem Werte nahebringen; im Gegenteile, wie wissen, daß ein Mensch nur ein Mensch ist, jedoch früher und besser vorzuziehen hätte nicht geschadet und würde selbst dem Himmel stand gehalten haben. Dies wäre ja nun so leichter möglich gewesen, als das Wetter schon früh morgens ein ausnehmend schönes war und man ein Gewitter nicht zu besorgen hatte. Zwei Musikkapellen sowie das Feuerschutzkorps sorgten für Zerstreuung und erst gegen halb 8 Uhr abends begann das Tanzvergnügen, was wann auch das Feuerschutzkorps beendet wurde. Der Mittelpunkt des Arrangements war natürlich wieder das Feuerwerk des Kudoß Kovács, welcher dasselbe meisterhaft ausfuhrte und mit vielem Verstand zusammenstellte. Jeder einzelne angebrannte Feuerwerkskörper funktionierte auf das Ladeloeste und der Effekt war ein sehr brillanter. Uebrigens sprachen der Applaus und die zahlreichen Bravorufe zur Genüge. Das Fest dauerte bis zum Morgengrauen.

— **Befragung.** Der Képekehelyer Domherr und Dekanpater Sr. Hochwürden Georg v. Köbly wurde nach Győr befragt. Am Dienstag, den 2. August um 6 Uhr früh versammelten sich die Képekehelyer Doerbe-wohner im vorliegenden Pfarrhose, um sich von ihrem geliebten Domherren und Dekanpater Georg v. Köbly zu verabschieden. Weißgekleidete Mädchen bildeten im Pfarrhose Spalier, als Sr. Hochwürden erschien und zierten ihren geliebten Seelenhirt mit Blumen und dessen Wagen mit Kränzen und hübschem Blumenschmuck. Sodann trat ein weißgekleidetes Mädchen Namens Veronika Kappel vor und begrüßte Sr. Hochwürden mit einem schönen Abschiedspruch, worauf der Herr Pfarrer herzlich dankte. Nachdem der Segen noch mit Jedem der Anwesenden einen warmen Handdruck wechselte, bestieg er den Wagen und unter den Klängen der Orgelkapelle gab den Anwesenden ihm bis zum Vorjense das Geleit. Der Verlust des Herrn Pfarrers lockte aus so manchen Augen Tränen, welche man diesem so verdienstvollen Seelenhirten, der auch ein Helfer der Kranken und Wollenden war, nachweinte, und die ihm gewiß ein warmes, treues Andenken bewahren werden. S. P.

— **Als Amunition** in Képekehely wurde an Stelle des Domherren und Dekanpateres Georg v. Köbly Karl Kerschbaum aus Sopronosterebur provisorisch eingesetzt. Der zukünftige Pfarrer heißt Leopold Mátyás und wird anfang September sein Amt antreten.

— **Die Aufgabe der diesjährigen Königsmanöver** Der Chef des Generalstabes, G. v. J. Conrad v. Högen-dorf, hat nach der Anwesenheit bei St. Majstár, in welcher er über die im Kriegsministerium stattgefundenen Beratungen eingehend Bericht erstattete, die Mitteilung gemacht, daß über die Entscheidung des Monarchen die diesjährigen Manöver vollständig entfallen. Aus den Meldungen, die in den letzten Tagen aus Pörmény und vom geplanten Schauplatz der Manöver zugekommen sind, war zu entnehmen, daß die Pferdekräftigkeit stark an Umfang zunimmt und fast die Hälfte des 10. Korps, welches an den Übungen hätte teilnehmen sollen, von der Suche ergriffen wurde.

— **An Ueberzahlungen** gelegentlich des Sommerfestes des Köbeger freiwill. Feuerwehretwesens wurden geleistet: Witwe Waldmayer 7 K. 50 h.; Theophyl Beyer, Mathias Martintovits, Karl Tremmel, 4 K.

Graf Schön
Mohr, Woj
Könny. Ze
Győr. Dom
Győrörey,
rausch, Sof
Baron Waf
Karl Szilá
Dr. Blücher
Ludwig Bre
Anna Föhl,
Johann Ham
Frau Witwe
Math. Kärner
Leibich, Joha
Frl. Komvöl
Kamerzhofe
Kufnyák, Be
Könny Jan.,
Wihalyt K.
Tangl, J. Z
Frl. Emilie
Scheller 60
Ze 40 h.: S
Lugite. Zur
frei. Feuer

— **Das**
des hiesigen
Preisgeldes
Johann
stanzant: C
Balko, Siler
Stahny, Gl
nehmer. Der
sein imigie

— **Das**
14. August l.
heuer gewiß
locken. Und w
der Unterhalt
war, der wird
die lohnende
rangierungsfo
für die Bege
sorgen. Das

— **Bild**
produzenten
Gneisz
Ferenc, Hegy
— **Deutsch**
Károly, Jenő
József, Kossut
109. — **Unge**
Kert-utca 465

Ber

— **Graf**
babbárander
Szababárände
läre Großgrund
gramme der
gewählt. Dem
bürger, die sich
les Vertrauen
Gegenkandidat
politischen Geg
Bezirk als dort
wde und daß
hingebungsvoll
entsenden könn
Ueber dem
Die Wahl des
beraumt.

Um halt
notár Stefan M
zwar Graf Pau
daher als einm
in herzlichen
bungen der besa
neten und über
in tiefempfund
Heil dieses Best
verwachsen, jede
Bon ihm
Schöpfung für
Szababáränder

— **Graf**
Komitat. Graf
Wode mit seine
ren aristokratis
Besuche ab. Un
Sigray, dessen
eine Kinderhoch
Aus Marabomb
Ladislans Szap
traf, reiste es ne
Stadthalter, G
reiste Samstag

— **Diplom**
hat den diplom
legaten-Überinge
Sopron und Ba
sachexperten in

— **Die D**
listen György.
Hojas beim Kön
noch keine Antw
persönlich eine
wurden dieser Tag
habenden Alten

Graf Schönfeld. Je 3 R.: Gustav Flamiß, Wilhelm Mohr, Major Mihalovics, Franz Müller und Friedrich Köny. Je 2 R.: Witwe Bilisits, Witwe Gaacsinovits, Etw. Dominikanerinnen. Kamill Eisner, Frau M. von Gyöndrey, Ganz & Comp., Oberst Horváth, Frl. Kobelrausch, Josef Kraupot, Anton Kiss, Witwe Marazef, Baron Miesl, Alexander Nagy, Frau Witwe Radice, Karl Stiffel und Karl Testyánst. Je 1 R.: Frau Witwe Dr. Blücher, Geza Brunn, Rudolf Bass, N. Binder, Ludwig Brenner, Eduard Csifos, Emerich Citner, Frl. Anna Fahl, Adolf Feigl, N. Görb, Josef Großmann, Johann Hammer, Karl Hawlont, Aptfarrer Stefan Kicz, Frau Witwe Kulczár, Frau Witwe Kováts, Frau Witwe Math. Karner, N. Kleránszky, Hugo Kotszondy, Alexander Gebich, Johann Pfiffel, Al. Zander Pollák, Ludwig Pit, Frl. Komwalter, Alexander Köth, Franz Kátoszy, N. Kamershofer, Mathias Káshyák, Franz Káshyák, Julius Káshyák, Leopold Káshy, Ludwig Rosenberger, Friedrich Köny jun., Frau Witwe Széj, Dr. Leo Sipos, Szentmihályi N., Josef Schaar, Stefan Schermann, Adolf Tangl, J. Tóth, Ludwig Wirtner und Rudolf Weber. Frl. Emilie Gabriel 80 h., N. Raumann 70 h., Ernst Scheller 60 h., J. Xyer 50 h., Alexander Zsó 50 h., Je 40 h.: Samuel Beader, Emrich Minár und Gabriel Lugits. Für diese Lieberzahlungen spricht hiemit der freiw. Feuerwehverein seinen verbindlichsten Dank aus.

Dankagung. Folgende Freunde und Gönner des hiesigen freiw. Feuerwehvereines haben zum letzten Preisfestgaben Bewußtgegenstände gespendet: Johann Korner, Hotelier; Johann Berkovits, Restaurateur; Eduard Bertolini, Spenglermeister; Josef Baliso, Seilermeister; Karl Balonfi Restaurateur; Julius Strágy, Glasmeister; Alexander Csánits, Bauunternehmer. Der Verein spricht den hochherzigen Spendern seinen innigsten Dank aus.

Das Atráschlager Radfahrerfest, welches am 14. August l. J. stattgefunden, wird, wie alljährlich, auch heuer gewiß eine große Anzahl Köbeger Publikum anlocken. Und wer bei diesen Festlichkeiten, welche gewiß viel der Unterhaltung und des Gemüthes boten, einmal zugegen war, der wird gerne auch heuer die Gelegenheit ergreifen, die lobnende reizend schöne Partie zu machen. Das Arrangementskomitee wird gewiß alles Mögliche anbieten, für die Bequemlichkeiten des Publikums, der Gäste zu sorgen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Bucherschankungen. Folgende Köbeger Weinproduzenten erwideln Bucherschankungen: Gneisz Mihályné, Király-utca 597. — Meyer Ferenc, Hegyalja-utca 111. — Bigner András, Sziget 298. — Deutsch Lajos, Gyöngyös-utca 343. — Schwarz Károly, Jendóherceg-utca 563. (O-bor). — Bigner Jozsef, Kossuth-utca 588. — Schláper Pálné, Várkör 109. — Unger Ignác, Sziget 217. — Bilisits Ferenc, Kert-utca 465. — Kuntner János, Sánc 619.

Vermischte Nachrichten.

Graf Paul Kiczly — Abgeordneter des Szababáránder Bezirkes. Im ehemals Nagydoromer, jetzt Szababáránder Bezirk wurde am 4. d. Mts. der populäre Großgrundbesitzer Graf Paul Kiczly mit dem Programme der Nationalen Arbeitspartei zum Abgeordneten gewählt. Dem sympatischen Grafen, dem auch jene Wahlbürger, die sich nicht zu diesem Programme bekennen, volles Vertrauen entgegenbringen, wurde nicht einmal ein Gegenkandidat nominiert. Grafen Kiczly bietet selbst den politischen Gegnern volle Bürgschaft dafür, daß er diesen Bezirk als dortiger Gutsherr mit ganzer Seele vertreten werde und daß seine Wähler einen pflichterfüllteren und hingebungsvolleren Deputierten ins Parlament nicht hätten entsenden können.

Ueber den Wahlfall li gt uns folgende Meldung vor: Die Wahl des Abgeordneten war auf 1/8 Uhr Früh anberaumt.

Um halb 10 Uhr verkündete Wahlpräsident Obernotár Stefan Molnár, daß nur ein einziger Kandidat und zwar Graf Paul Kiczly nominiert wurde. Dieser wurde daher als einstimmig gewählt erklärt. Molnár begrüßte in herzlichsten Worten unter den sympatischsten Kundgebungen der versammelten Wähler den anwesenden Abgeordneten und überreichte ihm das Mandat. Der Graf dankte in tiefempfindlichen Worten und versprach das Wohl und Heil dieses Bezirkes, mit welchem er seit seiner Kindheit verwachsen, jederzeit am Herzen zu tragen.

Von ihm dürfen seine Wähler so manche segensvolle Schöpfung für das Komitat und seine engere Heimat, den Szababáránder Bezirk erhoffen.

Graf Ladislaus Széchenyi im Eisenburger Komitat. Graf Ladislaus Széchenyi stattete vergangene Woche mit seiner Gemahlin, Gräfin von Banderbilit bei mehreren aristokratischen Familien des Eisenburger Komitates Besuche ab. Unter anderen auch bei dem Grafen Anton Sigray, dessen Gemahlin gleichfalls Amerikanerin, und eine Nichte des Grafen Frau Ladislaus Széchenyi war. Aus Munkács, wo das gräfliche Paar den Grafen Ladislaus Széchenyi zum Besuche des Salzburger Stadthalters, Grafen Saint-Julien. Das gräfliche Paar reiste Samstag nach Budapest.

Disziplinsachepperten. Der Minister des Innern hat den diplomierten Maschineningenieur, Post- und Telegraphen-Oberingenieur Geza Bernmann für die Komitate Sopron und Vas und die Stadt Sopron zum Disziplinsachepperten in Sachen des Maschinenbaues ernannt.

Die Disziplinarangelegenheit des Protokollisten György. Da auf Anfrage des Vizepräsidenten von Szas beim Kanzleidirektor des Ministeriums des Innern noch keine Antwort dahin lautend eintraf, daß György persönlich eine Eingabe dem Ministerium überreicht hätte, wurden dieser Tage sämtliche auf diese Angelegenheit bezughabenden Akten an das Ministerium abgehandelt.

Tödlicher Absturz von der Hohen Wand. Aus Grünbach am Schneeberg, wird unterm 31. Juli gemeldet. Eine Dame namens Louise Brunt ist heute vormittag vom Turmsteig auf der Hohen Wand abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Leiche wurde geborgen und in die Grünbacher Totenkammer gebracht.

Fuhrmann und Stallbrüche. Zwischen dem Fuhrmann Dionys Hegebüs aus Csepreg und dem Stallwursch Martin Sopár aus Wien kam es in Berezhnye zum Streite. Sopár zog ein Messer aus seiner Tasche und versetzte dem Hegebüs einen gefährlichen Stich in den Rücken. Die Anzeige wurde erstattet.

Die Mode am Strand und im Gebirge. Die Mode der kurz geschürzten Toiletten insbesondere bei Gebirgs-, Strandtoiletten kommt zu angenehmer Verwertung, weil die Kleider vom Hause aus so kurz geschürzten werden, daß man der unleidlichen Spangen und Klaffungen durchaus nicht bedarf, um die Röcke zweckentsprechend zu gestalten. Sehr hübsche und praktische Kleider dieser Art veranschaulicht das soeben erschienene Heft 21 der „Wiener Mode“, in dessen Spalten auch reizende Modelle von Strand-, Sport-, Abend-, Hauskleidern und Dirndlöstümen zu finden sind, nicht zu vergessen der künstlerischen Vorlagen für Handarbeiten, des inhaltsreichen Boudoirs sowie der Kindermoden-Beilage, die den praktisch denkenden Müttern, in unserer Zeit maßloser Teuerung, wertvolle Anleitungen zur Selbstaufzucht von Kinderkleidern und Kinderwäsche bietet.

Errichtung eines zweiten Schulinspektorates für das Pozsonyer Komitat. Wie aus quiniormierten Kreisen verlautet, wird für den Dunaberbelyer und Somorjaer Stuhbezirk des Komitates Pozsony, ergänzt mit dem Destauer Stuhbezirk des Komitates Komárom und dem Szilvátyer Stuhbezirk des Komitates Győr ein eigenes königliches Schulinspektorat errichtet. Nur hinsichtlich des Sitzes dieses neuen Schulinspektorates sei noch eine Entscheidung ausstehend. Wahrscheinlich wird auch dies königl. Schulinspektorat seinen Sitz in Pozsony haben und nicht in Dunaberbely. Das alte Pozsonyer königl. Schulinspektorat hat noch immer ein großes Territorium zur Aufsichtigung.

Schmitterstreik. Bei Samuel Hader, dem Pächter des Fürtner Bauhähny-Stratmann in Störmend haben in dessen Wirtschaft mehrere Schmittarbeiter aus Panfäß die Arbeit verweigert. Die Schmitter waren mit der Qualität der Fröschung nicht zufrieden und focherten mehr als ihnen gebührt. Der Pächter machte beim Stuhlmann die Anzeige gegen die Streikenden, die mittelst Zwangsgewalt zur Fortführung der Arbeit verhalten wurden.

Landesgeflügelmarkt in Sopron. Der WsHungarische landwirtschaftliche Bauernverein in Szombathely veranstaltet vom 23.—25. Oktober 1910 in der alten Reisschule zu Sopron einen Landes-Geflügelmarkt. Die diesbezüglichen Anmeldungen sind bis spätestens 30. September an die Adresse des oben genannten Vereines nach Szombathely zu richten, wo weitere Aufklärungen bereitwilligst erteilt werden.

Mit Rücksicht darauf, daß die Aussteller gelegentlich des vorjährigen Geflügelmarktes von dem ausgetheilten Geflügel 80% verkaufen konnten und auch in diesem Jahre sich mehrere Vertreter der Nachbarregierungen beteiligen werden, verspricht der Geflügelmarkt erfolgreich zu werden. Zu gleicher Zeit sollen auch verschiedenen Bräuapparate ausgestellt und deren praktische Handhabung demonstriert werden.

Gegen hohe Provision werden Agenten und Reisende zum Verkaufe von Fensterjalouisen von der Firma Simon Schilling & Co. Fensterjalouisenfabrik, Budapest, Graf Zichy Jendó-utca 16 gesucht, wohin schriftliche Offerte und Bestellungen zu richten sind.

Der Leichnam auf den Schienen. Aus Savanykut wird uns gemeldet: Der Sonntag, den 18. v. aus Wien um 9 Uhr vormittag eingetroffene Personenzug der Südbahn überfuhr zwischen den Stationen Rétsalu und Savanykut den 50-jährigen nach Vordobolya zuständigen Tischlergehilfen Georg Klebl. Klebl war in der Umgebung als ein unverwundlicher Trunkenbold bekannt und auch damals verließ er die Gemeinde in betrunkenem Zustande. Ob er einen Selbstmord begangen hat, oder nur durch Zufall während seines Perambulirens auf die Schienen geriet, läßt sich nicht bestimmen feststellen. Eine Kommission unter Führung des Oberstuhrichters Gátrát erschien am Unglücksplatze.

Benennigende Nachrichten aus Rußland. Die Cholera greift jetzt in Rußland sehr stark um sich. Namentlich aus dem südrussischen Montangebiet laufen benennigende Meldungen ein. In einzelnen Kohlengruben hat die Cholera fast fünfzig Prozent des Arbeiterstandes hinweggerafft. Die Arbeiter sterben in Scharen und verschleppen die Cholera nach den Dörfern, wo sich die Unruhen häufen. Auf einzelnen Montanwerken hat der ganze Arbeiterstand, oft mehr als tausend Mann, die Arbeit niedergelegt und vortzogen. Die Infektion des ganzen Südens ist von Petersburg ausgegangen, welches jetzt zum Seuchenzentrum für ganz Rußland wird.

Der Landesverband der Provinzjournalisten wird seine Jahresversammlung am 18. September in Budapest, in den Räumen des Dithon-Klub, abhalten. Auf der Tagesordnung der Jahresversammlung stehen unter anderem die Organisierung der Kantonenunterstützung und die Angelegenheit der zu Studienreise dienenden Stipendien.

Im Zeichen der Teuerung ist für alle Hausfrauen doppelt wertvoll, das tägliche Kaffegetränk in der gewohnten Güte so billig, wie bisher zubereiten zu können. Der als bester Familienfreund bekannte Kathreiner-Kneip-Malzkafee ist nach wie vor zum gleichen Preise zu haben. Das wird jede Gattin und Mutter mit Freude hören. Das Wirtschaftsgeld will kaum mehr langen, weil fast sämtliche Bedarfsartikel für die Küche im Preise gestiegen sind, aber die eine Möglichkeit bleibt: Ein gesunder wohlschmeckender

Kaffee ohne jeden Ausschlag, durch die Verwendung von „Echt Kathreiner“, der niemals losf, sondern nur in den bekannten Originalpaketen überall erhältlich ist.

Die Mode in Wien. Je weiter die Saison vorrückt, desto hübscher kristallisiert sich die Sommermode aus den Uebertreibungen der erst auf dem Plan erschienenen Modeschöpfungen und Modenuerungen heraus. Es ist wirklich erfreulich, zu bemerken, von welcher gesundem Instinkt der Geschmack der Wienerin ist, immer wieder all jene Lächerlichkeiten perhorresziert, die zumeist als schier unerlässliche Begleitererscheinungen jeder neuen Pariser Mode anhaften und ohne Rücksicht auf die Gestalt der Trägerin — einzig und allein um der Neuheit willen — von der Französin gutgeheißen werden. Wenn man z. B. das soeben erschienene Heft 20 der „Wiener Mode“ durchblättert, so findet man, daß darin dem herrschenden Zug der Mode ganz gerecht worden ist, jedoch ohne alle unschönen Uebertreibungen und immer mit Berücksichtigung der Kleidsamkeit all der Abend-, Straßen-, Sport- und Hauskleider, Umhüllen und Blusen, die der heißen Jahreszeit entsprechen, gewählt sind. Ganz wunderschön sind auch die Handarbeitsvorlagen und im belletristischen Teil ist unter anderem auch die Brautinnenfrage in interessanter Weise beleuchtet, so neben dem Unterhaltungsteil auch brennenden Fragen des praktischen Lebens Raum gebend.

Erkläret mir, Graf Derindur

diesen Zwiespalt der Natur: Hochsommer; herrliches Wetter; und bin doch erkältet wie im tiefsten Winter. Was tut man da? — Einfach genug? Sommerkatarhe sind doch gar nichts Seltenes. Hat man sie aber, dann kauft man sich einfach eine Schachtel Fays ächte Sobener Mineral-Bastillen und jagt damit den Katarth zum Ruuck. Fays ächte Sobener wirken sicher und angenehm, sie machen Schwitzkuren und andere Unbequemlichkeiten unnötig, und dabei sind sie sehr billig: K. 1.25 die Schachtel, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung bekommt.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **B. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.** K. und k. Hoflieferant.

Ausloosung. Für die nächste Schwurgerichtssession findet die Ausloosung der Geschworenen am 17. d. Mts. vormittags 9 Uhr beim Soproner Gerichtshofe statt.

Ein Gewehr-Depot läßt Fürst Nikolaus Esterházy in Felsökármartonhegy auf eigene Kosten bauen.

Von der Grenzpolizei. Grenzpolizeihauptmann Gustav v. Flosvay hat am 2. d. Mts. seine Inspektionsreise angetreten und wird die Exposituren in Gyémlény, Gyánafalva Pinkafó überprüfen.

Eingesendet.



Auf Güte Preis und Gewicht

Ist beim Einkaufe und Vergleiche von Seife zu achten. Keine Seife der Welt erreicht

Schicht- Seife

In allen Ihren guten Eigenschaften. Reinheit, Waschkraft, Milde und Billigkeit.

Die Villa Galler

Institutsgasse Nr. 842 ist aus freier Hand sofort zu verkaufen, eventuell an eine Partei zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer dortselbst.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

| Per 50 Ko. | K. S. K. S. | Per 50 Ko. | K. S. K. S. |
|---------------|-------------|-------------------|-------------|
| Weizen | 9- 9.40 | Weizenmehl Nr. 6. | 15- - |
| Korn (Roggen) | 6.80 7.20 | " " | 14- - |
| Bräugerste | 7- 7.40 | Futtermehl Nr. 8. | 16- - |
| Futtergerste | 6.50 7- - | Weizenkleie G. F. | 11- 12- - |
| Hajer | 7- 7.50 | Roggenmehl I. | 16- - |
| Weizen | 7- 7.20 | " " | 12- - |
| | | " " | 10- - |
| | | " " | 11- - |
| | | " " | 12- - |
| | | " " | 8.50 - |
| | | " " | 8- - |
| | | " " | 8- - |
| | | " " | 7- - |
| | | " " | 4- - |
| | | " " | 6- - |

| Per 50 Ko. | K. S. K. S. | Per Kilo | Bor. Fin. |
|-------------------|-------------|-----------------|-----------|
| Grües | 23- - | Rindfleisch | 1.20 1.36 |
| Weizenmehl Nr. 0. | 23- - | Schweinefleisch | 1.60 1.76 |
| " " | 1. 22- - | Schweinefleisch | 2- 2- - |
| " " | 2. 21- - | Wahrsfleisch | 1.76 2- - |
| " " | 3. 20- - | | |
| " " | 4. 18- - | | |
| " " | 5. 17- - | | |

Eisenbahn-Verkehr

Gültig vom 1. Mai 1910.

Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely
 " 7 " 50 " ankunft 8 U. 35 M. in Szombathely
 " 11 " 40 Nachm. ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely
 " 5 " 40 Nachm. ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely

Von Szombathely nach Kőszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg
 " 10 " 40 Mittag, ankunft 11 U. 26 M. in Kőszeg
 " 3 " 15 Nachm. ankunft 4 U. 01 M. in Kőszeg
 " 7 " 39 Abends ankunft 8 U. 25 M. in Kőszeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 4.03, 6.08 Früh. 9.08 Nm. 2.42, 4.45, 6.50 Nm.
 Ankunft: 8.30, 9.10 Früh. 2.30 Nm. 6.13, 10.02, 11.45 Nm

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.40, 10.25 Früh. 3.15, 5. - Nm. 8.10 Abd.
 Ankunft: 11.26 Nm. 2.27 Nm. 6.37, 9.10 Abd. 12.44 Nm.

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt 4.53 Früh. 11.36 Nm. 2.36 Nm. 6.47 Ab. 9.20 N.
 Ankunft: 8.34 Früh. 2. - , 5. - Nm. 8.37 Nm. 11.50

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.55 N. 4.10, 6.20 Fr. 12.45 Mit. 2.01, 5.30 Nm.
 Ankunft: 3.45, 5.58, 8.51 Fr. 2.35, 4.32, 10.10.

IN S E R A T E.

Prima Tafeläpfel

gesunde, gewählte, haltbare, schöne Exemplare, Barmen, Jonathan, Belflor, Lördthalint, Rozmaring, Szerecsite und Batul, edelste Sorten, gemischt, ein fünf-Kilo Postkorb 3 Kronen 50 Heller

eine fünfzig-Kilo Kiste 25 Kronen

für sorgfältige, gewissenhafte und garantiert frostfreie Verpackung wird gehaftet. Versandt per Nachnahme durch 7090

Paul Szeless, Nagy-máros.



Geschäfts-Verlegung.

Hiemit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass ich seit 1. August l. J. meine bisher im Hammer'schen Hause (Ecke der Instituts-gasse) gelegene

BUCHBINDEREI

und Papiergeschäft

in das frühere Pfeiffermann'sche Haus, Grabenrunde Nr. 431 verlegt habe.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum für das mir bisher in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe gütigst auch in meinem neuen Lokale zuwenden zu wollen und zeichne mich bestens empfehlend

Hochachtungsvoll
Kőszeg 3. August 1910.

Karl Hawrlant,
Buchbinder.

Ein kleines hübsches Geschäftslokal

auf der Grabenrunde mit dazugehöriger Wohnung ist ab 1. November l. J. zu vermieten.
Näheres bei Frau Witwe Gottlieb Freyler in Kőszeg.

A Nap

a magyar újságírás szenzációja, Magyarország legfüggetlenebb s legelterjedtebb napilapja.

Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**

Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil, Lengyel Zoltán és Nagy György.**

A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája és a 67-es politika kéréseivel teljesen üldözöje.

A NAP már kora reggel megérkezik a vidékre.

A Nap nemcsak a legkitünőbb lap, de a legolcsóbb is.

Egy szám ára 2 krajcár.

Előfizetés: negyedévre 4 korona, egy hónapra 1 korona 40 fillér

Mutatványszámokat készséggel küld: A NAP kiadóhivatala VIII. ker., Rökk Sándor-utca 9. szám,

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichtler** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**
Dr. Nichtler's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Putzet nur mit Fernolend's
NIGRIN sonst wird das
Leder frühzeitig hin!

Wohlthätiges Institut sucht für jedes Komitat

Sekretären

und für jede Gemeinde einen Vertrauensmann. Bei geringem Fleiße reichliches Jahreslohn. Deren tadellosen Charakters wollen ihr „**Circulum vitae**“ enthaltend's Offert adressieren: **Temesvár, főposta, 18-ik fiók.**



Az összes írógépek alkonyát jelenti

a Stower Rekord,
mindenkinek bemutatja
Schwarz H. Armin
Budapest, Váci körút 60.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Kőszeg.

Gingefendet.

SARG,
WIEN.

KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME

Heiler

Kinematografen-Vorstellungen.

Hiemit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass in meinem Cafélökele von heute Samstag angefangen jeden Tag (mit Ausnahme von Dienstagen und Freitagen)

Kinematografen- Vorstellungen

stattfinden und zwar mit täglich wechselndem, neuen, hochinteressanten Programm.

Strenges Familien-Programm.

Freier Eintritt.

1. Verlassen. (Drama.)
2. Sofia. (Naturaufnahme.)
3. Der Clown. (Komisch.)
4. Die Rache des Reisenden. (Komisch.)
5. Das Kapital und die Arbeit. (Drama.)
6. Die alten Göttersfrauen. (Koloriert.)
7. Das kleine Spielzeug. (Komisch.)

Jeden Sonn- und Feiertag von 4—7 Uhr nachmittags 3 Vorstellungen bei Eintrittspreisen. Erwachsene 40 h., Kinder 20 h.

Abends freier Eintritt.
Hochachtend
Max Haas, Cafetier.



Ein Jagdhund

7 Jahre alt, vorzüglich dressiert, ist zu verkaufen bei **Ferdinand Augyal, Ziegelbrennermeister in Barossalanaf.** Preis 70 Kronen.

Eduard Filz
„GASTHAUS ZUM TOURISTENHEIM“
in Lánzsér

nächst der Kirche, schöner schattiger Garten. Vorzügliche Küche mit sehr ermäßigtem Preise. Auch für reines Nachtlager ist bestens gesorgt.

EDUARD FILZ, Gastwirt.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleiden

teile ich gerne ansonst mit, wie ich von meinem quälenden Leiden befreit wurde.

Karl Bader, Mitterfien
(Bayrn.)

Ar.
Für B
Ganzjäh
Satjahr
Bierle
„Mitte
Kőszeg
Die 3
Da
nur zu
josef H
stand zur
turzentre
auch jezt
und einer
hierüber
„Sandwe
lernen, d
man fast
Und dies
ter sezt
Stano, i
auch joga
Sohn „e
St
Fremden
jezt? We
wie sollen
der Lehre
manchen
Dijzer ü
pin ande
gehorden
Stand ni
Und
verachten,
die Auebil
aufbringen
Ja,
nennen v
vitegium p
Das
halb meine
tenstand u
jeud bleib
Böffen, al
Lendy
Strand aus
Wollen vom
schlagend im
hinfließen
vom Flügel
reißte sich
den soll h
das leise Pfe
gäste hatte
genießen.
Dort,
stand einan
aufs Meer g
veriet indeß,
vor ihr auf
sich auf de
Kinder und
blähten sich
Das helle S
fünfjährigen
Schar. — E
klang das S
vor dem Bef
jähigen Kni
doch das S
Tage war sic
gestunden ha
Bedienung.